



Mitteilungsblatt Nr. 39 / Dezember 2010 Rätische Vereinigung für Familienforschung

Liebe Genealogin, lieber Familienforscher

Die Rückschau auf die Anlässe im Herbst ab Seite drei zeigt einmal mehr, dass Sie zusammen mit Ihren Angehörigen und Freunden unsere Veranstaltungen gerne besuchen und zahlreich erscheinen. Dies bestärkt den Vorstand, auch in Zukunft abwechslungsreiche Ausflüge zu organisieren und interessante Referenten für Vorträge zu gewinnen. Auch Ihre Forschungsergebnisse könnten bei uns ein Thema sein. Zögern Sie nicht mit uns Kontakt aufzunehmen, um das Weitere zu besprechen. Wir freuen uns auf Sie!

Ursula Lina Parli-Wehrli

Veranstaltungsprogramm Winter und Frühling 2011

Der Vorstand der RVFF lädt Sie in der ersten Hälfte des kommenden Jahres zu folgenden Veranstaltungen ein:

- Samstag, 15. Januar 2011

Wir besuchen das Gedächtnis der Schweizer Stadt mit der längsten ununterbrochenen Siedlungsgeschichte, das

Stadtarchiv Chur

Herr Ulf Wendler, Stadtarchivar von Chur, führt uns durch das Archiv, erklärt uns seinen Auftrag und stellt uns einige Leckerbissen aus den reichhaltigen Beständen vor. Treffpunkt: 14.00 Uhr Rathaushalle Chur.

Der Räumlichkeiten wegen wird die Teilnehmerzahl auf 20 Personen beschränkt. Wenn Sie beim Besuch im Stadtarchiv Chur dabei sein wollen, melden Sie sich telefonisch beim Präsidenten Peter Michael-Caflisch – Tel. 081 645 12 63. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

- **Samstag, 26. Februar 2011**

Herr Claudio Casanova, Chur, Mitglied unserer Vereinigung und Bürger von Cumbel, präsentiert

Landammann Murezi Arpagaus (1635-1714), von Cumbel, Ratsherr, Bauer und Offizier – seine Vorfahren und seine Nachkommen

Die Familien Arpagaus in Cumbel stellten vom 17. bis 19. Jahrhundert mehrere Magistratspersonen der Val Lumnezia und des Grauen Bundes, aber auch einflussreiche Pfarrherren im Bistum Chur und Offiziere in französischen Diensten. Claudio Casanova hat eine Biografie über Landammann Murezi Arpagaus verfasst.

14.00 Uhr obere Gaststube im Hotel Drei Könige, Reichsgasse 18, Chur.

- **Samstag, 2. April 2011**

12. Hauptversammlung der Rätischen Vereinigung für Familienforschung

Nach dem geschäftlichen Teil hält Herr Arnold Spescha, Chur, Mitglied unserer Vereinigung, einen Vortrag unter dem Titel

„Man schilt uns ‚von Dahinten‘ ...“ – Blasmusik in Graubünden im 19. Jahrhundert

Als ehemaliger Kapellmeister der Kadettenmusik und Dirigent bei der Militärmusik und der Churer Stadtmusik gibt Arnold Spescha Anekdoten und Episoden aus seinem reichen Wissen um die Geschichte der Blasmusik in Graubünden preis.

14.00 Uhr obere Gaststube im Hotel Drei Könige, Reichsgasse 18, Chur.

- **Samstag, 21. Mai 2011**

Herr Paul Lareida, Chur, zeigt uns auf einem Spaziergang den

Stampagarten – die hundertjährige Gartenstadt

in Chur mit seinen Häusern, Wegen, Plätzen und Gärten. Anschliessend zeichnet er in einem Vortrag das Werden und die Geschichte des Stampagartens nach. – Nähere Angaben zu diesem Anlass finden Sie in einem der nächsten Mitteilungsblätter.

Wir im Vorstand der RVFF freuen uns, wenn Sie, liebe Mitglieder, unseren Veranstaltungskalender beachten und unsere Anlässe rege besuchen. Nehmen Sie Ihre Angehörigen, Freunde und Bekannten mit. Gäste, ob „Stamm-bäumler“ oder nicht, sind in unserem Kreis immer willkommen und herzlich eingeladen.

Rückschau

✚ Mit der RVFF auf der Muttner Höhi

Am Freitagabend nach einer eher unfreundlichen Woche mit Schneefall, Regen und wolkenverhangenem Himmel griff der Schreibende zum Telefon, in der Erwartung von der Gegenseite ein klares „Nein“ zu hören. Doch statt des verzagten „s'ischt Winter dadopnä“ schallte ein aufgestelltes „alles paletti“ aus dem Hörer. Es klare auf, ein schöner Herbsttag künde sich an.

So fanden sich denn am 2. Oktober 2010 frühmorgens – für RVFF-Verhältnisse – 26 Frauen und Männer auf dem Bahnhof in Thusis ein, um zwei kleine Postautos bis auf den allerletzten Platz zu füllen. Schon die Fahrt durch die Schynschlucht und auf der neuen Strasse über Solas, Mutten und Stafel hinauf nach Obermutten war ein Erlebnis.

Nach der Begrüssung bei Kaffee und Gipfeli im Gasthaus Post führten uns Erwin Wyss und Jakob Moser den kurzen Weg hinauf in die Muttner Berge. Angesichts der mit einem „Giiferli“ bedeckten Kulisse der Schamser und Rheinwalder Berge zeigte uns der kürzlich mit Frau und Kindern vom Unterland ins Bergbauerndorf gezogene Jakob Moser seine von der „Pro Natura“ gepachteten Mager-, Trocken- und Blumenwiesen und erzählte aus dem Alltag eines Bergbauern.

Inzwischen klarte es wirklich auf und nach dem ruppigen Anstieg auf die Muttner Höhi schien die Sonne vom strahlendblauen Himmel. Auf 2003 m. ü. M. wurden wir mit einem grossartigen Ausblick ins Domleschg, auf den Heinzenberg und weit hinein ins Albulatal belohnt.



Nach dem Pizzoccheri-Essen im Gasthaus übernahm Erwin Wyss, der grosse Kenner der Muttner Geschichte und Förderer der Muttner und Walser Kultur, die Fortsetzung des Programms. In einem Vortrag, gewürzt mit Anekdoten über die eigensinnigen und wortkargen Bergler, entführte er uns in die Vergangenheit der Walsersiedlung Muttten. Auf dem anschliessenden Spaziergang durch Obermuttten erzählte Erwin Wyss vom verheerenden Dorfbrand, der an einem föhnigen Apriltag 1946 neun Häuser und acht Ställe in Schutt und Asche gelegt hatte, und von den Anstrengungen zum Wiederaufbau. Ein Besuch in der 1718 aus Lärchenholz gewandeten, schmucklosen Kirche und im sanft renovierten Wohnhaus unseres Cicerone, das ebenfalls von den Flammen verschont worden war, rundeten den Nachmittag ab.



Gerne wäre man noch geblieben, gerne hätte man sich noch ein wenig von der Nachmittagssonne wärmen lassen, gerne noch länger mit Plaudern den Herbsttag genossen. Doch das Postauto hupte, es galt, Abschied zu nehmen von „Zoberstuuf“. – Erwin Wyss, Mitglied unserer Vereinigung, und Jakob Moser sei für die Organisation und Bestreitung des Ausflugs herzlich gedankt.

Via Sett

Am Samstag, 6. November 2010, lauschten 19 Mitglieder der Rätischen Vereinigung für Familienforschung gespannt und interessiert den Ausführungen des versierten Tagesreferenten, Romano Plaz aus Savognin. In Wort und Bild stellte er den Kultur- und Weitwanderweg, die „Via Sett“, vor. Die gut 93 Kilometer lange Weitwanderung von Thusis nach Chiavenna kann in fünf Tagesetappen erwandert werden. Dennoch kann der Wanderer selbst bestimmen, wie weit er gehen möchte. Die „Via Sett“ lässt genug Spielraum, um einige Teilstücke auch mit dem öffentlichen Verkehr zu bewältigen und dann anschliessend wieder zu Fuss unterwegs zu sein.

Von Thusis führt der Weg durch den alten Schyn, steigt über Mon hinauf ins Surses und nach Bivio. Über den Septimerpass gelangt man ins Bergell und erreicht dann das angestrebte Ziel Chiavenna. Seit alten Zeiten ist diese geschichtsträchtige, abwechslungsreiche Route bekannt. Sie führt durch drei Talschaften und Sprachkulturen. Ein offenes Auge für die Natur, ein offenes Ohr für die verschiedenen Sprachen sowie den wachen Blick für die grossartigen Kirchen und Sehenswürdigkeiten, wünscht sich Romano Plaz für „seine“ Via Sett. Seine gelungenen Fotoaufnahmen, untermalt mit den typischen Liedern und Melodien aus den verschiedenen Regionen, seine Liebe zur Landschaft, seine geschichtlichen Erläuterungen und Anekdoten begeisterten die Zuhörer.

Herzlichen Dank, Romano, für diesen bereichernden Vortrag!

Gion Alig

Verwandtensuche in Brasilien

Den ersten Hinweis auf Verwandte in Südamerika lieferten ein 1980 entdeckter Erbteilungsrodel eines kinderlos gestorbenen Friedrich Davatz (1861-1942) und das daraus resultierende nachrichtenlose Vermögen seiner 1853 in Brasilien geborenen Nichte Elsbeth Davatz. Zwei 1985 erschienene Publikationen über die Auswanderung nach Brasilien, „Schweizer statt Sklaven“, eine wissenschaftliche Arbeit von Béatrice Ziegler, und der Roman „Ibicaba, oder das Paradies in den Köpfen“ von Eveline Hasler, gaben Sylvester Davatz den Anstoss zur Familienforschung. Mit Hilfe der Prättigauer Kirchenbücher versuchte er, die ihm bekannten Davatz einzuordnen. Nationale und internationale Kontakte ergaben sich an den in der Folge alle fünf Jahre stattfindenden Familientreffen in Graubünden. Nachdem Sylvester und Ursula Davatz

2009 die Organisation in jüngere Hände legen wollten, bescherten ihnen die Teilnehmenden als Abschiedsgeschenk eine Reise nach Brasilien und Gastrecht im grosszügigen Hause eines aus Sao Paulo angereisten Davatz-Nachkommen. Sie wurden sozusagen nach Südamerika geschickt, um Namensvettern und gleichnamigen Basen auf die Spur zu kommen. Im Juli 2010 war es soweit, das Abenteuer konnte beginnen. Die Reise war gut vorbereitet, die Unterkunft gesichert, das Retourbillett in der Tasche.

Ganz im Gegensatz zu jenen 198 Bündnern, davon 50 aus dem kleinen Dorf Fanas, das Mitte des 19. Jahrhunderts etwa 370 Einwohner zählte. Sie machten sich am 8. April 1855 auf eine Reise ins Ungewisse auf, um vorerst per Leiterwagen, Schiff, Boot und Eisenbahn in sechs Tagen nach Hamburg zu gelangen. Nach weiteren 51 Tagen Seereise war endlich Land in Sicht und sie betraten in Santos brasilianischen Boden. Nach anschliessenden 240 Kilometern Landweg und genau drei Monate nach ihrem Aufbruch bei der Tardisbrücke in Landquart kamen sie in Ibicaba mit seinen hochgerühmten Kaffeepflanzungen an. Platz war nur für 118 Kolonisten, die restlichen konnte der Gutsbesitzer auf Grund von zweifelhaften Verträgen mit korrupten Agenten in der Schweiz – heute würde man sie Schlepper nennen – nach Angelica und Birö weiterweisen. Zur Einwanderergruppe gehörte auch der Fanaser Lehrer Thomas Davatz (*1815) mit seiner Familie, welcher von elf Prättigauer Gemeinden zur Berichterstattung über die Überfahrt und zu den Lebensverhältnissen in der neuen Heimat aufgefordert worden war. Sein 1856 verfasster Hilferuf an den Bündner Kleinen Rat und an den Bund über die misslichen Zustände in den Kolonien fand anfänglich kein Gehör. Ein Jahr später, eine einigermaßen annehmbare Regelung war inzwischen zustande gekommen, kehrte Thomas nach Fanas zurück, um die Nöte seiner ausgebeuteten Landsleute in der Heimat publik zu machen. Seine Nachkommen sind übrigens 1883 ein weiteres Mal ausgewandert, diesmal nach Nordamerika.

Nun zurück zur eigentlichen Verwandtensuche im Jahre 2010. Diese sollte sich mühsam gestalten, da in Brasilien die Frau ihren Familiennamen weitergibt, aber nur an ihre Kinder, die Enkel tragen jenen des Grossvaters väterlicherseits. Verzichtet die Frau bei der Heirat auf ihren Familiennamen, übernehmen die Kinder jenen des Vaters, was die Spurensuche auch nicht einfacher gestaltete. Doch Internet sei Dank! Der Gastgeber von Sylvester und Ursula Davatz – seine Mutter ist die letzte Namensträgerin innerhalb der Familie – veröffentlichte einen Blog und arrangierte so ein Treffen mit 64 Davatz-Nachkommen.

Ricardo Davatz aus Sao Paulo, ein Urenkel des ebenfalls 1855 nach

Ibicaba gekommenen Felix Davatz (*1828) und seiner Frau Margreth geb. Putzi (*1827) aus Luzein, lieferte vor Jahren eine einfache Stammtafel und ein Familienfoto aus dem Jahre 1939 mit etwa 50 Nachkommen des Felix. Seine Familie ist 1878 bei Limeira letztmals erwähnt und auch dort beigesetzt. Sein Todesdatum ist ungewiss, seine Frau Margreth starb 1904 als Witwe, die Spuren der Töchter waren nicht mehr zu verfolgen. Das eindruckliche Familiengrab seines Sohnes Antonio Francisco (*1870) zeugt von zahlreichen Nachkommen, welche noch nicht vollständig erforscht sind.

Natürlich führte die Reise auch an Orte des damaligen Geschehens, so auch nach Ibicaba. Das ehemalige Herrschaftshaus der Kolonie wird eute als Touristenbetrieb genutzt, ist aber während des brasilianischen Winters geschlossen und konnte nicht besichtigt werden. Die übrigen Gebäude sind dem Zerfall geweiht.

Zum Schluss seien die verwandtschaftlichen Bande kurz zusammengefasst: Der eingangs erwähnte Friedrich Davatz war der jüngste Bruder des 1828 geborenen Felix Davatz. Dieser war 100 Jahre älter als der Referent Sylvester Davatz und ein Grossonkel seiner Grossmutter väterlicherseits. Die Verwandtschaft von Thomas (*1815) und Felix geht zurück auf David Davatz (*1679).

22 Zuhörende verdankten Sylvester und seiner Frau Ursula am 27. November 2010 ihre Erzählungen, welche uns die Auswandererschicksale hautnah miterleben liessen, mit herzlichem Applaus. Illustriert wurden sie mit einer PowerPoint-Präsentation von Renzo Semadeni.

Ursula Lina Parli-Wehrli



Dies und Das

Unsere Mitglieder forschen und schreiben

- **Faoro, Helen.** Faoro Familienchronik: 1830 – 2009. Arosa, 2010. – 123 Seiten bebilderte Familienchronik der Immigrantenfamilie Faoro aus Oberitalien, welche sich als Krämer in Davos, Samedan, Chur, Arosa und St. Moritz ansiedelte. Reich illustriert mit Stammbaum, Stammtafeln, Familienfotos und Dokumenten.
- **Hartmann, Armon.** Reformation in Samnaun und die Rückkehr zum alten Glauben. Ohne Ortsangabe, 2010. – 30 Seiten mit Illustrationen. - Ein Versuch, etwas darüber in Erfahrung zu bringen, wann und warum Vertreter der Familie Denoth ins Samnaun auswanderten, dort während mehreren Generationen gelebt haben und schliesslich wieder ins Unterengadin zurückgekehrt sind.

Die Gaben verdanken wir herzlich. Sie werden im Staatsarchiv in unser Dauerdepositum integriert.



Wir trauern um unser Mitglied
Gion Antoni Derungs, Chur.
Er ist am 12. Oktober 2010
verstorben.

Der Vorstand wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen besinnliche Weihnachten und ein gesundes 2011.